

des Mittelschiffes verbinden, genommen. Auf derselben Tafel sind verschiedene Kapitäl und Füsse der Halbsäulen in den Seitenschiffen dargestellt. Neben der älteren Form der sogenannten Würfelkapitäl finden sich einfache Blätterkapitäl, deren Verhältnisse in der geometrischen Ansicht etwas gedrückt erscheinen, jedoch auf den richtigen Standpunkt berechnet sind, indem sie in der Ansicht von unten eine sehr günstige Wirkung hervorbringen. Die Ecken der Säulenfüsse sind mit meist verschiedenen Blättern geziert.

Der Standpunkt für die perspectivische Ansicht des linken Seitenschiffes (Taf. LV) ist im nördlichen Kreuzarme. Er zeigt die Ruine von einer ihrer malerischsten Seiten. Der im Vordergrund dieser Ansicht ersichtliche zerstörte Theil der Gewölbe und Pfeiler zeigt die Verbindung des rauhen Mauerwerks und der Gewölbe mit den Quadersteinen.

Aus der Ansicht der im Rundbogen überwölbten Pfeiler (Tafel LVII) geht der allmähliche Ueberbau der Wandpfeiler und Wandsäulchen, welche zum Tragen der Gewölbgurten bestimmt waren, hervor. Die aus den Wandflächen anscheinend gewachsenen Säulchen sind entweder vollrund oder über den Halbkreis gerundet.

Von den vier Hauptpfeilern, welche das Gewölbe über der Mitte des Kreuzes und den Thurm der Kirche trugen, ist hier der südwestliche dargestellt. Die Bildung seiner Kapitäl ist im Gegensatz zu den auf der LIV. Tafel befindlichen Pfeilerkapitäl ganz gleichförmig.

Für die Ansicht der im Spitzbogen überwölbten Pfeiler (Tafel LVIII) wurde ein etwas grösserer Maassstab gewählt, als in der vorhergehenden, um deutlicher hervorzuheben, dass die inneren Spitzbogen eine schwache Andeutung der arabischen Hufeisenform geben, indem die Spitzbogen unter das Kämpfergesimse verlängert in die Tragsteine einschneiden. Die Spitzbogen schliessen sich auch darin der arabischen Bauweise an, dass sie sich dem Rundbogen mehr nähern, und stechen dadurch nicht zu auffallend gegen die Halbkreisbögen der übrigen Pfeiler ab.

Von dem hierunter gezeichneten Grundriss der Pfeiler ist die fehlende Hälfte derselben nach der vorigen Tafel leicht zu ergänzen.

Auf der Tafel LIV sind die Kapitäl der übrigen drei Hauptpfeiler von der Durchschneidung des Lang- und Querschiffes der Kirche und der Grundriss eines Pfeilers in $\frac{1}{15}$ der natürlichen Grösse dargestellt. Die Blätterformen dieser Kapitäl sind unter sich ganz verschieden: theils sind die Umschläge der frei vortretenden Blätter ganz spitz, theils ganz rund gearbeitet, theils sind die Blätter in die Flächen des Würfelkapitäl vertieft eingehauen und hierdurch die Mannigfaltigkeit der Gruppen von schlanken und breiten Säulen gehoben.

Ferner sind auf dieser Tafel zwei Kapitäl von den Wandsäulen im Chor und ein noch unter den Trümmern erhaltener Schlussstein des südlichen Kreuzgewölbes der Kirche dargestellt. Die Rippen der Kreuzgewölbe sind dabei im Durchschnitt angegeben. Diese

Rippen waren mit den aus rauhen Bruchsteinen erbauten Gewölben einige Zoll tief verbunden und nicht wie bei vielen späteren Kirchen des Spitzbogenstils nur an die Gewölbflächen angelehnt. Die übrigen Details dieser Tafel gehören zu dem auf der LX. Tafel dargestellten Kapitelhause und zeigen den Grundriss und die Ansicht eines Pfeilerfusses und zwei verschiedene Pfeilerkapitäl in $\frac{1}{15}$ der natürlichen Grösse.

Das auf der LIX. Tafel abgebildete Portal befindet sich am nördlichen Kreuzarm der Kirche. Es zeichnet sich durch seine einfachen, schönen Verhältnisse aus. Der Thürsturz ist durch den unmittelbar darauf ruhenden Gewölbdruck gesprungen. Die Durchsicht durch diese Thüre zeigt den im Kreuzgang des Klosters eingemauerten Grabstein des Ritters Johann von Falkenstein. Es ist ein röthlicher, feinkörniger Sandstein, der aus weiterer Ferne herbeigeschafft wurde und sich leichter als die zum Kirchenbau verwandten grauen Steine bearbeiten liess. Die Umschrift an diesem Grabstein ist zum Theil sehr abgekürzt und lautet vollständig:

Anno Domini MCCCLXV
VII Kalendas Septembris obiit
Dominus Johannes de Falkenstein
cujus memoria apud superos
sit in benedictione.

Das seinem Baustyle nach im Anfang des 13. Jahrhunderts erbaute Kapitelhaus (Tafel LX) besteht aus zwei gewölbten Stockwerken, davon das untere den Kapitelsaal und das obere die Schlafzellen und Gänge enthielt. Die Gewölbe des unteren Stocks sind, mit Ausnahme der sandsteinernen Gurtbögen, von rauhen Bruchsteinen, und die des zweiten Stocks theils von Backsteinen, theils von rauhen Bruchsteinen erbaut, wobei letztere nur in den mittleren Theilen der Kreuzgewölbe angewendet sind. Die ersten Mauerschichten dieser Gewölbe haben horizontale und keine nach dem Keilschnitt geneigte Auflager, wodurch die Last vermindert und der Widerstand gegen den schiefen Druck der Gewölbe wesentlich vermehrt wird. Die kleinen Fenster des zweiten Stocks sind jetzt nur noch in einzelnen Theilen erhalten, indem dieselben in neueren Zeiten durch grössere Fenster ersetzt wurden. Die beiden Doppelfenster des Kapitelsaales gegen den Kreuzgang des Klosters sind jetzt zugemauert und konnte auf deren frühere Beschaffenheit nur aus einzelnen noch sichtbaren Theilen geschlossen werden. Dass hier früher doppelte Säulchen standen, geht aus der Eingangs erwähnten Originalzeichnung eines Klosterbewohners hervor, wo dieselben deutlich angegeben sind. Bemerkenswerth erscheint es, dass die Säulen des oberen Stocks nicht alle, wie hier gezeichnet ist, senkrecht auf den unteren Pfeilern, sondern zum Theil excentrisch auf den unteren Gurtbögen ruhen, da deren Festigkeit solche Belastung zuliess.

Es sind auf dieser Tafel nur die Grundrisse der einzelnen Fenster und Pfeiler des unteren Stocks dargestellt, da deren Zusammenhang aus der LII. Tafel und dem vorgedruckten Planchen hervorgeht.